

IPV-Printjournal



IPV-Printjournal Nr. 42, Sommer 2016, 11. Jahrgang
Mitgliederzeitung der IPV
erscheint vierteljährlich



Internationale Posaunen-Vereinigung e.V.
Affiliate Society of ITA

verpflichtet zur künstlerischen Förderung von Unterricht, Aufführung und Literatur für Posaune

Gegründet 1988



© Bryan Murray

Interview mit Andy Hunter

Der Link zum Originaltext in Englisch:
<http://www.ipvnews.de/einzelartikel/#c384>

Das Interview führte Peter Körner per Email.
(Übersetzung ins Deutsche: A. Mössinger)

PK: Peter Körner
AH: Andy Hunter

PK: Wie kamst Du zur Posaune, und wie war Dein früher Werdegang?

AH: Ich begann mit der Posaune im Alter von 10 Jahren im Blasorchester meiner Schule. Als die Verantwortlichen uns auf unsere musikalischen Begabungen hin prüften und entschieden, was das beste Instrument für jeden Schüler wäre, wie sie dachten, hatte ich gesagt, dass ich Altsaxophon oder Waldhorn spielen möchte. Ich denke, sie hatten zu der Zeit Mangel an Posaunisten, und sagten deshalb zu mir, ich hätte Lippen, die besser für Posaune passen als für Saxophon. Es ist gewissermaßen genau so gut, dass ich meinen Wunsch

nicht erhielt. Die Posaune anzufangen, hat für mich schon alleine deshalb viele Türen geöffnet, weil es verglichen mit anderen Instrumenten wie Saxophon oder Trompete generell weniger Posaunisten gibt.

„Wir waren glücklich, dass wir eine gute Schulbandarbeit hatten...“

Ich bin im schönen Teil des nördlichen Michigan aufgewachsen, das reich ist an Schönheiten der Natur und spärlich besiedelt ist, was wirklich auch einer seiner Vorzüge war. Es gab nicht viel Live-Musik, schon gar nicht Jazz. Es gab eine gute Traditional Jazz Band, die ein oder zwei Mal zum Spielen in die Stadt kam. Aber das was alles. Wir waren glücklich, dass wir eine gute Schulbandarbeit mit einem enthusiastischen und engagierten Leiter hatten. Er hielt um 7:00 Uhr morgens Jazzbandproben ab, bevor die Schule begann,

Kurzbiografie:

Andy Hunter wurde 1979 in Nord-Michigan, USA, geboren und wuchs musikalisch in Cleveland, Shanghai und New York City auf. Er lebt jetzt vorrangig in Köln und ist angestellt als Posaunist bei der WDR Bigband, deren Musikprogramme die Top-Stars des heutigen Jazzszenes featurt.

Er konzertierte weltweit als ständiges Mitglied der Mingus Big Band (Mingus Dynasty und Mingus Orchestra), der Richard Bona Group, des Toshiko Akiyoshi/Lew Tabackin Jazz Orchestra, von SPOKE, T.S. Monk's 10-tet "Monk on Monk", von Snarky Puppy und von kubanischen Gruppen wie Ochún und La Típica Novel u.a.

Neben vielen CDs und Tourneen u.a. als Sideman auf der ganzen Welt war Andy Hunter als erfolgreicher Ausbilder in der Jazz Fakultät des Tri-C College in Cleveland und an der Rutgers University in New Jersey tätig. Weiterhin gibt er Clinics und Meisterklassen auf der ganzen Welt und unterrichtet am Codarts Conservatory in Rotterdam.

Mehr Informationen: www.hunterandy.com

für die von uns, die schon so früh auf sein wollten. In diesem Alter war das etwas, was mir einfach Spaß machte und noch nicht so ernsthaft war. Ich hatte auch viel Vergnügen am Sport und an Outdoor-Aktivitäten wie Wandern und Kajakfahren.

Ich hatte nicht viel, was war wie Posaunenstunden, erst viel später. Allerdings lernte ich damals auch Klavier und Orgel und lernte durch die Tasteninstrumente viel über Harmonien und musikalische Fundamente. Von Anfang an hatte ich mehr musikalische Möglichkeiten mit diesen Instrumenten: für ein paar Jahre spielte ich bei den Schul-Musicals Klavier und Orgel in einer hiesigen Kirche.

Ich denke, ich habe durch die Zeit des Spielens in der Kirche für die Improvisation viel gelernt und, wie ich eine Melodie hervorhebe in der Stimmführung der Harmonien. Gewöhnlich improvisierte ich leise in einem zahmen und tonalen Kirchenstil, während die Leute hereinkamen vor dem Gottesdienst. Da kein Sänger mit dabei war, musste ich beim Führen der Gemeinde von der Orgel aus bei den Liedern Wege finden, die Orgel so zu spielen, dass jeder den Melodien sehr klar folgen konnte.

PK: Wie entwickelte sich dann Dein Berufswunsch. Welche Vorstellung hattest Du davon? Wolltest Du direkt Jazzmusiker werden? Wer waren Deine Vorbilder?

„Das ist das, wobei sich für mich das wirkliche Lernen ereignete, beim Herausschreiben...“

AH: Mein Werdegang war weniger eine bewusste Wahl als eine Abfolge guter Gelegenheiten, die ich bis zum Ende verfolgt habe. Ich habe Musik immer sehr gerne gemocht, aber ich habe nicht geplant, professioneller Musiker zu werden, bis es schon angefangen hat, dass es für mich so war. Und

ich wurde mir klar: „Hey, ich könnte das wirklich machen.“ Mir war auch klar, dass das eine Menge Arbeit werden würde. Aber ich machte es, und es folgten einige Jahre, in denen ich am Tag 3-4 Stunden geübt habe und eine Menge Solos herausgeschrieben habe. Das ist das, wobei sich für mich das wirkliche Lernen ereignete, beim Herausschreiben, denke ich.

Einfach dass ich Posaune spiele, öffnete mir, wie ich oben schon erwähnte, einige wichtige Türen. Als ich 13 war, also zurück gegangen, als ich noch kein wirkliches Jazztraining gehabt hatte (aber ich hatte schon viel gehört), hatte ich die Gelegenheit zu einer Tournee durch Europa (Deutschland, Frankreich, Dänemark und Italien) mit einer regionalen Jugend-Jazz-Big-Band, die zusammengestellt wurde durch das Blue Lake Fine Arts Camp. Ich war einer der jüngsten und am wenigsten ausgebildeten innerhalb der Band zu der Zeit, aber ich lernte währenddessen sehr viel. Und ich bekam meinen ersten Eindruck, wie toll es ist, zu reisen, Konzerte zu geben und über die Orte, die man besucht, etwas mit zu bekommen. Es ist eine ganz andere Erfahrung, als wäre man ein Tourist.

Einige Lehrer hatte ich in meiner Ausbildung für kurze Zeit als Vorbilder, die mir als Persönlichkeiten oder als Musiker ein gutes Beispiel gaben. Einen der größten Einflüsse war Ray Premru, der mich dazu ermutigte, meine größere, klassische Posaune auch im Jazz genauso zu verwenden, als ich Probleme damit hatte, für die verschiedenen Stile die Instrumente zu wechseln. Bei Robin Eubanks hatte ich vier Jahre lang Unterricht während meines „Undergraduate Degree“ (etwa wie in Deutschland „Bachelor“) und bei Conrad Herwig, bei dem ich 2 Jahre lang für das „Masters Degree“

blaswerk
blaswerkhaag.ch

Posaunen aus
Meisterhand

www.haag-trombone.com

studierte. Conrad und Robin blieben beide über die Jahre sehr hilfreich für meinen Werdegang, und ich hatte die große Freude, häufig mit jedem von ihnen in der Mingus Big Band und ein paar anderen Bands im selben Posaunensatz zu spielen.

PK: Hast Du nur Jazz- oder auch Klassik-Erfahrung?

AH: Ich habe meine ganzen Weg lang Jazz gehört und auch versucht, Jazz zu lernen. Aber meine ersten Posaunenstunden waren klassisch.

Das ging so, bis ich Student am Interlochen Arts Academy war, wo ich meine ersten Jazzstunden bei dem großartigen Lehrer und Saxophonisten Bill Sears bekam, der selbst ein früherer Schüler von David Baker war, der kürzlich verstorben ist. Interlochen ist eine Highschool als Internat, so zu sagen leben die Schüler ähnlich einer Universität auf einem Campus. In meinem ersten Jahr war Marshall Gilkes mein Zimmergenosse. Das ist jetzt 20 Jahre her. Die freundliche Konkurrenz und Kameradschaft, die wir damals entwickelten, ist bis heute weiter gegangen. Marshall ist für mich beides, ein großartiger Freund und eine Inspirationsquelle auf der Posaune.

PK: Hast Du besondere Vorlieben für einen Jazz-Stil (von Dixieland bis Pop/ Soul/ Cool/ Big Band Jazz), für welche Art des Ensemblespiels?

„...manches Mal zwei oder drei verschiedene Sachen in der selben Nacht.“

AH: Ich denke, die beste Antwort darauf ist, dass ich die Abwechslung liebe. Etwas, was ich mochte, als ich die 9 Jahre in New York lebte, war, dass ich in einer Nacht mit einer Swing Band spielen würde, in der nächsten mit einer Kubanischen oder Puertorikanischen Band und in der nächsten Nacht irgendwas von Modern Jazz bis Popmusik oder Musik aus Haiti. Oder manches Mal zwei oder drei verschiedene Sachen in der selben Nacht.



Andy Hunter mit Dave Liebman (sax), Steve Swallow (bass)
Adam Nussbaum (drums)

Die verschiedenen Musikstile (und somit Anforderungen in verschiedenen Arten von Spielfertigkeiten/-stilistik) entwickeln Querverbindungen, und ich fand, dass wenn ich mich in einer Sache verbesserte, ich mich als Musiker insgesamt auf tiefere Fundamente stellte. Die Rhythmen, die ich beim Salsa lernte, zu verinnerlichen, würden sich in meinem Swing-Solo beginnen, zu zeigen, oder harmonische Ideen aus einem Modern Jazz Setting würden sich in mein Solo über ein klassisches Kubanisches Stück einschleichen. Diese Art der Querverbeeinflussung macht die Musik ausnahmslos mehr multidimensional und für meinen Geschmack sehr viel interessanter.

Ich habe es in der letzten Zeit geschafft, ein bisschen von dieser Vielseitigkeit hier in Deutschland wieder herzustellen. Mit der WDR Big Band spielen wir ja eine große Bandbreite an Musikstilen, sogar obwohl das alles im Big Band Format ist. Außerhalb davon spiele ich in ein paar kleinen Jazz Gruppen (meistens auf Tourneen mit dem NY-ansässigen Quartett SPOKE), viele Gigs für Tänzer mit der Salsa Band Marcando und ein neues Latin Jazz Projekt, Eh'Neeky! (unsere erste CD wurde in diesem April herausgebracht, und wir werden in diesem Herbst eine zweite aufnehmen). Der Lead-Alt-Saxophonist der WDR Big Band, Johan Hörlen, und ich haben auch ein neues Projekt. Eine CD, die den Schlagzeuger Adam Nussbaum featuret, kommt in diesem Herbst heraus. Diese Gruppen geben mir eine Art kreati-

JOSEF G•O•P•P MEISTERINSTRUMENTE

Instrumentenbau aus Leidenschaft



Basstrompete in C ♦ Gewinner des Deutschen Musikinstrumentenpreises 2011

Hallgartenstraße 14
♦
97753 Karlstadt
-Wiesenfeld
♦
Tel. 09359 - 90 88 00
♦
www.josefgopp.de
♦


ven Raum und Ausdruck für meine einzigartige musikalische Stimme, was mitten in einem Satz einer Big Band einfach nicht möglich ist. Umgekehrt, woran ich in den anderen Settings arbeite, gibt mir mehr, was wiederum in mein Satzspiel und in meine gelegentlichen Soli in der Big Band mit einfließt.

PK: Schreibst Du eigene Kompositionen oder eigene Arrangements?

AH: Natürlich! Ich habe schon, so lange ich die Noten konnte, in den frühen Klavierstunden Musik geschrieben. Die ersten Sachen, die ich mit 11-12 schrieb, sind natürlich ein ziemliches bisschen einfacher als das, was ich heute schreibe. Aber einmal zurück geschaut war die treibende Kraft hinter meinem Schreiben immer Melodie mit anderen Elementen wie Harmonie und Rhythmus, die aber untergeordnet waren. Ich denke nicht, dass das der einzige Weg ist, Musik zu schreiben, aber es hat mir geholfen, den klarsten Ausdruck meiner eigenen Stimme zu finden.

PK: Hast Du Familie? Was sind Deine Hobbys?

AH: Meine Frau, Adriana, und ich haben zwei Kinder, ein Mädchen im Alter von fast drei Jahren und ein Junge mit fünf Monaten. Es ist nicht nötig, zu sagen, dass Kinder in dem Alter viel Aufmerksamkeit benötigen. Wir kommen nicht viel hinaus, um Hobbys nach zu gehen. Ich mochte es normalerweise, in den Wäldern zu campen und zu wandern. Die Natur gibt mir beides, Erholung und eine endlose Quelle an Inspiration für die Musik. Ich kann nur besonders betonen, wie verwurzelt meine Liebe zur Musik ist in meiner Liebe zur Natur. Ich versuche immer, wenn es möglich ist, in die Natur hinaus zu kommen. Meine Tochter und ich gehen oft zusammen in den Wäldern spazieren. Und immer, wenn ich in meine Heimatstadt zurück komme, gehe ich egal in welcher Jahreszeit in den Fluss, an dem ich aufgewachsen bin, zum Schwimmen und zur Kajaktour.



Bild privat



© Ines Kaiser

Andy Hunter beim Solo mit der WDR-Big Band unter der Leitung von Toshiko Akiyoshi, die er aus New York kannte.

„...meinen Klang mit den anderen Posaunisten zu mischen in einem Jazz Setting, wo hellere, direktere Klänge eher dazu tendieren, die Szene zu beherrschen.“

PK: Heinrich Thein erzählte mir, dass Du vormalig eine Thein (Solisten-Modell) gespielt hast. Ich glaube, das ist nicht ein typisches Jazz-Instrument. Wie suchst Du Dein Equipment aus?

AH: Viele Jahre lang spielte ich eine Thein Posaune (mit Quartventil) für alle Posaunensatz-Gigs, von Jazz bis Latin, bis Pop. Ich denke, dass das Equipment, das ein Musiker wählt, einen Einfluss haben kann auf den besonderen Klang, den er als Solist hat. Und ich gebe meinem Soloklang den Vorrang. Für vier Jahre spielte ich jetzt eine Rath Posaune (auch mit Quartventil). Ich fand, dass dieses Instrument die Einzigartigkeit meines Klanges noch bewahrte (vielleicht ist es mir in diesem Punkt besonders entsprechend), und es war ein bisschen einfacher für mich, meinen Klang mit den anderen Posaunisten zu mischen in einem Jazz Setting, wo hellere, direktere Klänge eher dazu tendieren, die Szene zu beherrschen. Ich liebe das Instrument und spiele jetzt alles mit der Rath Posaune.

PK: Wie sieht der Dienst in der WDR Big Band aus?

AH: Mit der WDR Big Band arbeiten wir normalerweise alle zwei Wochen an einem komplett neuen Programm mit neu beauftragten Arrangements und Kompositionen für die Band, und oft wird ein Gastkünstler gefeaturet, der im Mit-

telpunkt des Programms steht. Die Liste der Gäste, mit denen wir spielen, liest sich wie das Programm eines wichtigen internationalen Jazz Festivals, immer weltklasse und meistens auch weltbekannte Musiker. 80% der Zeit proben wir in einem Studio und am Ende der Produktion geben wir normalerweise ein paar Konzerte in der Region, die im WDR Radio gesendet werden. Zusätzlich sind wir ein paar Mal in jedem Jahr für 1-2 Wochen auf Tournee, was etwas weiter weg geht. In diesem Herbst werden wir z. B. in China sein. Seit ich in der Band bin, reisten wir schon nach Portugal, Spanien, Oman, Polen, Holland, Luxemburg und natürlich durch Deutschland.

PK: Gibt es auch Zusammenarbeit mit anderen Big Bands?

AH: Seit ich bei der WDR Big Band begann, habe ich noch weiter gelegentlich in der Mingus Big Band gespielt (kürzlich spielten wir eine Woche im Ronnie Scott's in London). Auch in der Birdland Big Band, als ich zurück in New York war, und bei ein paar anderen Bands in Deutschland, Holland und Portugal, wo ich zu Gast war. In diesem Sommer werde ich bei einer Big Band in Peru spielen und einen Workshop geben. Ich genieße die Kontraste der Stile, die von den verschiedenen Bands stammen. Und ich freue mich jedes Mal, wenn ich zurückkomme, besonders, wie großartig ein Ensemble wie die WDR Big Band ist.

PK: Wie läuft ein Probespiel oder eine Probe-Woche in einer Big Band? Wie hast Du den Job in der WDR Big Band bekommen?

AH: Generell startet das Probespiel um eine Vakanz in der WDR Big Band mit einem Auswahlverfahren. Ich wurde von meinem alten Freund Marshall Gilkes als ein Kandidat empfohlen. Eine Anzahl von Kandidaten werden eingeladen, mit der Band für gewöhnlich 2 Wochen lang zu spielen. In meinem Fall brauchten sie dafür ungefähr zwei Jahre und fanden dann zwischen 15 und 20 Leute, wie ich es verstanden habe. Und dann brachten sie 5 von uns noch einmal zurück für ein zweites Mal. Am Ende war ich der Glückliche, der den Job angeboten bekam. Es war eine schwere Entscheidung, New York zu verlassen und auch meine erfolgreichen Aktivitäten, die ich dort hatte. Aber das war auch eine Gelegenheit und ein Abenteuer, das man unbedingt machen musste. Ich habe viel gelernt und bin an meinen Erfahrungen hier gewachsen. Neben der kulturellen Erfahrung, hier in Europa zu leben, erhielt ich einen schönen Bereich mit Stabilität angeboten mit einem weniger wahnwitzigen Reisetripplan als der, wie er zu New Yorker Zeiten war. Das war für meine Frau und mich eine besondere Hilfe und auch mit unserer jungen Familie. Und ich kehre immer noch oft zurück nach New York, um mit Bands von New York zu spielen oder auf Tournee zu gehen. Die Vitalität dieser Szene lässt mich immer wieder volle Kraft auf tanken.

PK: Hast Du auch einen Lehrauftrag?

**„Für mich ist Musik beides:
eine Berufung und eine Verpflichtung,
etwas leuchtendes in das Leben der Leute,
für die Du spielst, zu bringen.“**

AH: In den USA habe ich in der Vergangenheit ein paar Jahre am Tri-C College in Cleveland unterrichtet und ein Jahr an der Rutgers University. Ich unterrichte im Moment teilszeitmäßig am Codarts Conservatory in Rotterdam, Holland.

Es ist eine großartige Schule mit einem vielseitigen Studienprogramm in Jazz UND Welt-Musik, enthalten ist auch ein exzellentes Programm für Latin Music.

PK: Wie sind Deine Pläne für die Zukunft?

AH: Weiter vorwärts zu gehen! Ich hoffe, mich persönlich als Musiker und als Mensch verbessern zu können. Es ist ein langer Weg, aber das sind wirklich ähnliche Vorhaben. Für mich ist Musik beides: eine Berufung und eine Verpflichtung, etwas leuchtendes in das Leben der Leute, für die Du spielst, zu bringen. Als ein einflussreicher Musiklehrer sagte Wendell Logan gerne: Viele Leute verbringen Ihre Tage entweder im wahrsten Sinne des Wortes oder symbolisch damit, wie unter Tage in einer Mine zu arbeiten, und es ist unsere Verantwortung als Musiker, Ihnen das Licht zu bringen, das sie als Tageslicht vermissen.

PK: Vielen Dank für dieses Interview und die besten Wünsche für Deinen weiteren Weg!



© Bryan Murray